

# Der Umgang mit der Verantwortung

## Stiftung Alte Synagoge feiert 15-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung / Wechsel an der Spitze

Von Markus Jäger

**RÜSSELSHEIM.** Das Sommerfest der Stiftung Alte Synagoge stand in diesem Jahr unter besonderen Vorzeichen. Zum einen feierte die Stiftung, die sich um Erinnerungsarbeit und Dialog in Rüsselsheim kümmert, ihr 15-jähriges Bestehen, zum anderen begrüßte erstmals Elke Möller als neue Vorsitzende der Stiftung die knapp 70 Gäste im Garten der ehemaligen Synagoge in der Mainzer Straße. Nach 15 Jahren zog sich der bislang einzige Vorsitzende Willi Braun aus dem Stiftungsvorstand zurück.

Mit „wallendem Herzblut, leidenschaftlichem Engagement und schier unermüdlichem Einsatz“ habe Braun die Stiftung aufgebaut, lobte der zweite Vorsitzende des Stiftungsbeirates, Daniel Korn, den Mann, der gerade mal einen Steinwurf entfernt von der Synagoge aufgewachsen war und bereits früh „einen kritischen, aber auch ebenso liebevollen Blick für seine Heimatstadt“ entwickelt habe. Korn bezeichnete den 77-Jährigen als „leuchtendes Vorbild“ für den Umgang mit der Verantwortung, welche die deutsche Gesellschaft in Anbetracht ihrer wechselvollen Geschichten für die Zukunft des Landes zu tragen habe. „Die Stiftung Alte Synagoge ist zu einem nicht unwesentlichen Teil Willi Braun“, betonte Korn und dankte dem nun ehemali-



Die neue Vorsitzende der Stiftung Alte Synagoge, Elke Möller, legt den Gästen des Sommerfestes die Ausstellung der Stiftung über die Arbeit der vergangenen 15 Jahre ans Herz. Foto: Markus Jäger

gen Vorsitzenden der Stiftung für „all die Jahre des ambitionierten, leidenschaftlichen und überzeugten Engagements zugunsten der Stiftung“. Braun blickte auf eine „sehr anspruchsvolle, bereichernde und lebendige Arbeit“ in den vergangenen 15 Jahren zurück. Das Grundprinzip der Stiftung sei in dieser Zeit immer gewesen, nachzuspüren, warum Menschen zu Opfern

und Tätern werden. Als Empfehlung an die Stadtverwaltung gab Braun, sich stärker zu engagieren und die notwendigen Gedenktage wie beispielsweise die Reichspogromnacht am 9. November oder den Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar nicht den zivilgesellschaftlichen Organisationen zu überlassen. Die Debatte über Antisemitis-

mus müsse immer wieder neu geführt werden, „da gibt es keine einfachen Lösungen“, betonte Braun, weshalb die eigene Widersprüchlichkeit beibehalten werden sollte. Auch in Zukunft wolle er sich in die Stiftung einbringen, wie mit der neuen Online-Plattform „Erinnerungskultur in Rüsselsheim“, die im November freigeschaltet werden soll. Die neue Vorsitzende, die

vom Stiftungsrat bestimmt worden war und offiziell seit 1. September die Geschicke der Stiftung leitet, betonte, dass sie sich im Vorstand gemeinsam mit Marion Loose, Gerrit Bohländer, Florian Haupt und seit Kurzem auch Petra Reichert, die neu in den Vorstand berufen worden war, als Kollektiv verstehe. „Ich möchte mich da nicht so hervorheben“, erklärte Möller, die ihre Funktion als „moderierend und koordinierend“ verstehe.

Mit Stolz verwies die 69-Jährige auf den neu gestalteten und vergrößerten Veranstaltungsraum, der eine „deutliche Aufwertung im Sinne einer Begegnungsstätte“ erfahren habe. Damit sei der Umbau des Gebäudekomplexes vorerst abgeschlossen. In dem vergrößerten Ausstellungsraum durften die Gäste im Rahmen des Sommerfestes einen Blick auf eine kleine Ausstellung werfen, die anhand von Zeitungsartikeln und Einladungskarten einen Überblick über die Stiftungsarbeit der vergangenen 15 Jahre mit Konzerten, Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen gab. In einer kleinen Talkrunde blickten zudem Gewobau-Geschäftsführer Torsten Regenstein, die scheidende Museumsleiterin Bärbel Maul, der ehemalige Dekan Kurt Hohmann und Korn auf die Stiftungsarbeit zurück. Musikalisch wurde das Sommerfest von Vassily Dück auf seinem Akkordeon umrahmt.